







# Strumpfwaren-Fabrikation.

Infolge des sich von Jahr zu Jahr steigenden Umsatzes und der sich immer mehr häufenden Aufträge und Extra-Bestellungen habe ich mich veranlaßt gesehen, mir noch eine weitere Anzahl neuer Strickmaschinen anzuschaffen. Durch dieselben und durch Heranziehung tüchtiger, geübter Arbeitskräfte bin ich in der angenehmen Lage, jede beliebige Bestellung auf Strümpfe und Socken, sowie auf Vorstricken derselben, gleichviel ob in ganz feinen, mittel oder starken Garnen, in denkbare kürzester Zeit auszuführen. Die Maschinen befinden sich im eigenen Geschäftshause und die Strickerei steht unter meiner persönlichen Aufsicht, so daß ich jede Garantie für gute, tadellose Ausführung übernehme.

# H. Schnee Nachf.

A. Ebermann,  
Halle, Gr. Steinstr. 84.  
Bedeutendstes Strumpfwaren-Fabrikations-Geschäft  
am Platze.

Fernsprecher 111.

## Karl Eisengräber

Contor: Kl. Ulrichstr. 18a.



empfohlen  
Ia. Oberröblinger **M & W** Brikets  
Presssteine

Böhmische Kohle, besten engl. Anthracit „Big vein“,  
Ia. Westfälischen und Brechkoks für Centralheizungen,  
sowie Grude zu Sommerpreisen bis 1. Oktober d. Js. (OS 23)  
Grosses Lager: Centralbahnhof, a. d. Demitzer Brücke.

## Max Fassbender & Co.,

Leipzig, Berlinerstrasse 69.  
Special-Fabrik für  
Dynamomaschinen, Elektromotoren, Accumulatoren,  
stationär und transportabel,  
Licht- und Kraft-Anlagen.  
Automatische Lichtwechsel-Apparate,  
D. R. G. M.  
bis 100 Ampere Ausschaltung, Spannungsschwankung = 0,  
grösste und schönste Reklame für Geschäftshäuser und Restaurants.  
Kostenanschläge gratis.  
General-Vertreter  
der Görlitzmühl-Saalfelder Elektrizitätswerke.

Königstädtische höhere Mädchenschule,  
Halle, Köntzstraße 85.  
Schulgeld 120 M. In Fremdsprachen Theilnahme an unteren Klassen möglich.  
Vorherrin L. Staabs.

Lehrfabrik  
Praktische Ausbildung in Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Cars. 1. Jahrg. Prospect d. Georg Schmidt & Co., Timonau 1. Th.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule,  
adabemische Lehranstalt I. Rang  
für moderne Damenschneiderei und Wäsche-Confection, ästhetisch und technicommitte am Platze.  
Halle a. S., Alte Promenade 33, der Hauptpost schrägüber.  
Prospekte gratis und franco durch die Vorherrin Frau Clara Martin.

Karl Pritschow,  
Buchdruckerei,  
Hahndreier, Papierhandlung,  
Halle S., Bernburgerstr. 28  
(an der Weißkammer).

Kalender  
aller Art sind angekommen.  
Vor Allen mache ich auf die vorzüglichsten Monatskalender in Buchform (mit Plann für tägliche Notizen) aufmerksam.  
Sehr praktisch.

## Otto Giesert,

Kantenberg 2/4.  
Färberei u. chemische Waschanstalt  
für Damen- und Herren-Garderoben,  
Tepiche, Gardines, Stickerien etc. etc.  
— Lieferung schnellstens. — [2017]

Pfeiffersches Institut zu Jena.  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Reifezeugnis zum einjährigen Dienst berechtigt, beginnt ihr Winterkurs am 10. Oktober.  
Hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch  
1695] Director Pfeiffer.

Empfehle  
mein stets großes Lager (größtes hier am Platze) in neuen und gebraucht. u. Möbeln  
aller Art in Eiche, Nussbaum, Ahorn, Mahagoni, Birke, auch desgleichen imitirt, als:  
Büffets, Serven- und Damen-Schreibtische, Verticillons, Garnituren in Büch u. Bild, Bild, Bild u. Bild, Bild, einfache Sophas, Truhen und andere Stügel, Nohelstühle und andere jeder Art, französische Bettstellen, sowie einfache mit u. ohne Matratzen, Wandstühle mit u. ohne Starnos, Kleider- u. Schreibstühle, Teppiche u. v. a., wie bekannt billig und reell.

## Austern!!

(Prima Holländer)  
täglich frisch vorrätlich, billigst!  
Julius Bethge,  
Leipziger Str. 5. — Fernspr. 251.  
Delicatessen, Conserven, Wild, Geflügel.  
Weinhandlung! Austern-Stube!

Sämtliche am 1. October fällige Coupons werden bereits vom 15. er. ab an meiner Kasse eingelöst.  
Gute Anlagewerthe halte ich zur kostenfreien Abgabe stets vorrätlich.  
B. J. Baer, Bankgeschäft,  
Halle a. S., Leipzigerstr. 64.  
1742]

Friedrich Peileke  
Geißstraße 25.  
Telephon 1151.  
Alte Möbel werden stets mitgenommen, auch gegen Baar gekauft.  
Schüler-Kisten,  
Scripuren-Kisten, Versand-Kisten, in allen Größen mit und ohne Ver-schluss billig. (1888)  
Th. Franz, Gr. Märkerstr. 23.  
Mahagoni-Büffet zu kaufen gesucht. Off. unter Z. 12032 an die Expedition dieser Zeitung.



## Smart

Zuzüge u. Nachf. 50-60 M. u. höher.  
Englische Neuheiten, 65-75 M. u. höher.  
Max Teuscher, Schneidmstr. nur 20.  
„Edelweiss“  
Dampfwäscherei und Plättanstalt,  
Fernspr. 1257. \* Karlstraße 13.  
Abholung, sowie Aufwendung geschieht durch eigenes Gespann und vollstän-dig.  
Man verlange Preis-Vergleichsh.

Ein Krüppelheim für Thüringen.  
Schon lange hat die Orthopädie in eigenen Heilanstalten sich der Verwachsenen, Verkrüppelten, Gelähmten mit medizinischen Heilverfahren angenommen. Freilich war damit für die Kranken, welche in ihrem Elend oft völlig verkommen, nicht genug. Nur Wohlthätende oder doch Geschäftstüchtige suchten die gebotene Hilfe auf. Ganz wie sie waren die Elenden dem normalen Gebrauch wiedergegeben, so stand dem Größten eines Verfalls nichts im Wege. Wie stand es aber mit denen, welche nicht zu einer nützlichen Beschäftigung kommen konnten, sondern bis an ihr Ende leidend geliegt werden mußten? Wer hat hat man sich dieser in Krüppelanstalten angenommen.  
Nach dem Vorgang von Hannover und Wismar (bei Goldham) wird auch für Thüringen die Anregung zur Gründung einer Anstalt gegeben, in welcher zunächst bildungsfähige Krüppel Unterricht und Ausbildung der erforderlichen Kraft und Geschäftlichkeit empfangen und zu brauchbaren Menschen christlicher Gemüthung erzogen werden und in welcher die Einwirkung des Geistes durch Arbeit und Beschäftigung nach Möglichkeit unterstützt wird. Diese Forderung ist Ende der öffentlichen Wohlthätigkeit. Darum werden Behörden, Väter, Lehrer und Eltern ersucht, über das Bedürfnis einer solchen Anstalt Erörterungen anzustellen und hieron gefälligst Mitteilung zu machen an  
Gg. Meister, Pastor in Dienstadt d. Driamünde.

## Anzugstoffe

für Herren u. Knaben kauft man anerkannt am besten und billigsten bei  
A. Wegerich,  
jegt in Weidenerstr. 2,  
bist an Hauptstr. 3, Marktstraße.

## Kuchenbische, Kuchenbreiter

in allen Größen empfiehl  
Th. Franz, hieran,  
Gr. Märkerstraße 23.  
Eoeben wieder eingetroffen:  
zum  
MAGGI  
der  
Cappen,  
Friedr. Günseh, Gr. Brauhaustr. 11

## Mehrer gebrauchte Pianinos, gebrauchter Flügel, Tafelform,

altes tadello reparirt, billig zu verkaufen.  
C. Rich. Ritter,  
Grossh. Sachs. Hof-Pianosortefabrik.

## Havanna-Honig

kein Kunsterzeugnis, „Zuckerhonig“, sondern garantiert reinen Biene-honig, emporsteht in besser Qualität a. 75 J. bei 5 Pf. 70 J.  
Carl Booch, Weidener Thurm 12.





Wien a. M. Mend wird in mehreren Fällen des gegenwärtigen...

Die Lage hoffnungslos. Der Krieg ist nur noch durch ein Wunder...

Magdeburg, 19. Sept. (Blattungen des Magdeburger...

Börzen- und Handelstheil.

Bei der Obersteuerrückstellungen...

Magdeburg, 19. Sept. 6 Uhr Abends. Waarenbericht...

Schiffahrts-Nachrichten.

Bei der Obersteuerrückstellungen...

Magdeburg, 19. Sept. 1899. (Eig. Drahtbericht.)

W. Magdeburg, 20. September.

Wetterbericht vom 20. Sept. Morgens 5 Uhr.

Concurs-Nachrichten, Zahlenschiekungen etc.

Magdeburg, 19. Sept. (Anstaltlicher Bericht.)

W. Magdeburg, 20. September. Kaiser Wilhelm ging um...

Die Börse eröffnete heute in besserer Haltung.

Magdeburg, 19. Sept. (Anstaltlicher Bericht.)

Coursnotierungen der Berliner Börse vom 20. Sept. 2 Uhr Nachmittags.

Städtische Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Wochen- und Wechsel-Course.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Leipzigerstr. 10 u. Bitterfeld.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





# Ämliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

## Bekanntmachung.

Die Gebäude Nagel zu Trotha befristigen ein neues Schlammabassin am rechten Saaleufer unweit der Schanze zu Trotha anzulegen, zu welchem Zwecke Dämme am Saaleufer errichtet werden sollen, welche das gedachte Bassin umfassen.

In Gemäßheit der §§ 1 und 2 des Gesetzes über das Deichwesen vom 28. Januar 1848 werden diejenigen, welche gegen die gedachte Anlage Einwendungen erheben wollen, aufgefordert, solche bis zum 14. October d. J. bei dem Königlichen Herrn Landrath zu Halle a. S. anzubringen.

Nach Ablauf der Frist einlaufende Einwendungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Das Projekt kam in dem Königlichen Landratsamte zu Halle a. S. während der Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 16. Sept. 1899.  
Der Bezirksbauhofsch.  
Klingholz. [2021]

## Bekanntmachung.

Die Kreiseneinschreien werden hierdurch auf die im 37. Stück des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Merseburg unter Nr. 1149 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 1. d. M. — betreffend den Verkauf der rückständigen gekündigten Oberflächlichen Eigenkapital-Aktien u. Obligationen — aufmerksam gemacht. Das Amtsblatt kam jeder Zeit bei der Gemeindebehörde eingesehen werden.

Halle a. S., den 17. September 1899.  
Der Königliche Landrath des Saalkreises.  
J. B. [2023]

Nr. 11250. von Jacobi, Regierungs-Beisitzer. [2023]

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

#### Städtische Kommissionen.

#### Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 21. September 1899, Nachmittags 5 Uhr, im Kommissionszimmer.

#### Tagesordnung:

1. Antrag auf Nachverbilligung für das Gas- und Wasserwerk. 2. Antrag, den Normal-Zehndungsatz für die hiesigen öffentlichen Schulen betreffend. 3. Antrag, das Angebot eines Bauplatzes an den Landratsrats-Kammer betreffend. 4. Sonstige Eingänge.

### Bekanntmachung.

Vom 1. October d. J. wird die Victor-Schneffstraße der regelmäßigen Reinigung unterworfen. Von diesem Tage ab ist jeder Eigenthümer eines an die genannte Straße angrenzenden bebauten oder unbebauten Grundstücks verpflichtet, die Straßenreinigung den Vorschriften der Straßen-Polizei-Verordnung vom 5. Juli 1893 entsprechend auszuführen.

Halle a. S., den 12. September 1899. Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

1. Zu der Zeit vom 1. bis 15. September er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben resp. angemeldet worden: 2 Schirme, 1 Stiefel, 1 Portemonnaie mit und ohne Inhalt, 1 Runderhut, 1 Korallenbroche, 1 Handtasche, 1 Zigarettenkasten, 1 Schlüssel, 1 Rolle Photographie, 1 Handtasche, 1 Schlüssel, 1 Schlüsselbund, 1 Ring, 1 schwarze Lederkoffer mit Inhalt, 1 Trauring, 2 kleine Unterhosen, 1 Wagenkoffer von Holz, 1 brauner Sommerüberzieher, 2 Handtaschen, 1 Paar Lederhandschuhe, 1 Leinwand, 1 Handtuch, 1 Haarfädel, 1 Mandelstein, 1 Notizbuch.

2. Zu derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet: 1 goldener Kettenschlüssel, 1 goldener Schlüssel, 1 Portemonnaie mit 14 Mk., 1 goldene Damenuhr ohne Kette, 1 dunkelblaues wollenes Tuch mit gelber Seide.

An die unbekanntenen Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände wird hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Vermerk, dass, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten 3 Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Erlasses vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Rathhausstraße 19, Zimmer Nr. 56, ertheilt.

Halle a. S., den 16. September 1899. Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Behebung der Verbindeungsdrähte auf der Strecke zwischen Rathhausstraße und Fagenstraße soll im Wege der Wettbewerbs vergeben werden. Angebote sind bis Montag den 25. September, Vormittags 10 Uhr auf dem Stadtkassamte einzureichen, wobei die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsbedingungen entnommen werden können.

Halle a. S., den 19. September 1899. Der Stadtkassamte. Genz m. r.

## Gascoke.

### Sommerpreis.

Großhündige Coke . . . . . 80 Pfg.  
gebrochene . . . . . 90 " "  
Zauberdecke zur Kesselfeuerung . . . . . 15 " "

pro hl ab Gewicht.  
Für Anfuhr und Abtragen werden bei Entnahme von mindestens 15 hl 15 Pfg pro hl berechnet.

Stadt, Gas- und Wasserwerk, Halle a. S.

## Bekanntmachung.

Die Reinigung der Straßen und Bürgersteige, soweit sie der Königl. Eisenbahnverwaltung obliegen, soll ab 1. October d. J. ausverkauft vergeben werden. Zu reinigen sind zusammen 7952,71 qm Straßen und Bürgersteigflächen. Zur Vergütung dieser Arbeit ist Termin auf den 25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im diesseitigen Tiefbau-Büreau, Delitzschstraße Nr. 92, Zimmer Nr. 6, anberaumen.

Angebote sind verpackt, portofrei und mit der Aufschrift: „Straßenreinigung“ versehen, bis zu dem angegebenen Zeitpunkte hierher einzureichen. Normalmäßige Angebote nebst den der Verdingung zu Grunde liegenden Bedingungen sind gegen Zahlung von 30 Pfg. im diesseitigen Bureau zu erhalten.

Halle a. S., den 19. September 1899.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

## Thüring. Weisskalk.

Besten Sand- und Thünger-Kalk, 95% Kalk, von Anhaltthal bestens empfohlen, offeriren in großen wie kleinen Posten, jederzeit frisch gebrannt und feinstes, zu billigen Tagespreisen die Stechener Kalkwerke von R. Schröder, Halle a. S. (1122)  
Comptoir: Alte Promenade 1a.

Druck und Verlag von Otto Zittel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

## Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Amtsblattnotizen vom 9. September 1840, Seite 212, vom 17. September 1849, Seite 217, und vom 29. September 1854, Seite 275, erlaube ich die Magistrate und die Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher, zur Förderung der Zwecke des für den Regierungs-Bezirk Merseburg bestehenden Centralvereins zur Verhütung von Verbrechen durch Bekämpfung entlassener Strafgefangener und fittlich verwahrloster Kinder eine Hauscollekte in ihren Gemeinden zu veranstalten und die eingehenden Beiträge zugleich mit den Steuern pro November cr. an die Königliche Kreisassesse hier selbst abzuliefern.

Halle a. S., den 13. Sept. 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.  
Nr. 11049. [2022]

## Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Direction der Provinzial-Gesammten-Schranke zu Wittenberg können Personen, welche in derselben ihre Entbindung abwarten wollen, vom 1. October 1899 bis Mitte März 1900 und zwar vier Wochen vor der Niederkunft mündiglich aufgenommen werden.

Halle a. S., den 14. September 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.  
Nr. 11137. [2024]

## Bekanntmachung.

Im Verlage von Friedrich Stollberg zu Merseburg ist eine Zusammenstellung der in Regierungsbezirke Merseburg geltenden gesetzlichen Bestimmungen über den Handel mit Arzneimitteln und Stoffen außerhalb der Apotheken erschienen und zum Preise von 60 Pfennigen zu beziehen.

Die Ortspolizei- und Ortsbehörden des Kreises mache ich auf diese Zusammenstellung besonders aufmerksam und erlaube ihre Beschaffung auch den Inhabern von Arzneimitteln bezugs-Güterausstellen in Empfehlung zu bringen.

Halle a. S., den 12. September 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.  
Nr. 10964. [2023]

## Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Klauene Viehstande des zum Amtsbezirk Domäne Wettin gehörigen Rittergutes Winkel wieder erloschen ist, wird die unter Nr. 18 v. M., Nr. 9911, über diese Geißt verhängte Geißel-, Sperre hienüt aufgehoben.

Halle a. S., den 18. September 1899.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.  
Nr. 11300. [2023]

### J. B.

v. Jacobi, Regierungs-Beisitzer.

## Bekanntmachung.

Dem Komitee der „Direktor Heinrich Fiedler-Stiftung“ in Breslau habe ich die Genehmigung erteilt, zur Erhebung von Beiträgen für eine dem Andenken des verstorbenen Geheimen Regierungsraths, Directors Dr. Heinrich Fiedler zu widmende Stiftung öffentliche Anträge zu erlassen und die eingehenden Beiträge entgegenzunehmen.

Breslau, den 18. August 1899.

Der Minister des Innern.  
J. A. v. Ritter. [2027]

## Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines Königl. Notars stattgehabten Verlosung sind von den Theilschuldverschreibungen unserer Gesellschaft die Nummern:

Litt. A. 265 und 267 a. Nr. 1000.

Litt. B. 132 a. Nr. 500

gezogen worden. Die Rückzahlung dieser Beträge erfolgt vom 1. April 1900 ab gegen Einreichung der Stände und der noch nicht fällig gewordenen Zinsgutscheine und Talons bei den Bankhäusern:

Haller Bankverein von Kutsch, Kacopp & Co., Halle a. S.

H. F. Lehmann, Halle a. S.

Reinholtz Streckner, Halle a. S.,

sowie bei der hiesigen Königl. Gesellschaft.

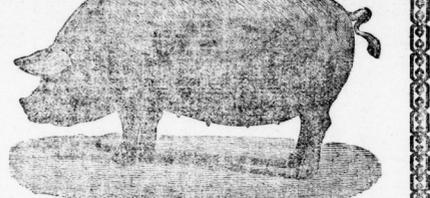
Die verlosenen Stände treten mit dem 1. April 1900 außer Verzinsung.

Halle a. S., am 19. September 1899. [2013]

## Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen.

F. Zimmermann & Co., A.-G.

H. Schimpff. W. Jordan.



Stammzuchterei d. grossen, weissen Edelschweine (Yorkshire) der Domäne Friedrichswerth (S.-Geb.-Votho), Station Friedrichswerth.

Auf allen bei uns in Auslieferung befindliche Schweine, Allen auf den ausstell. der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft bis jetzt

145 Preise.

Die Herde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Auszucht ist bei Erhaltung einer deren Konstitution: „Formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit.“ Die Herde fast voll. Es toten: 2-3 Monate alte über 60 Mt., Säuen 50 Mt.

3-4 80 70 (Zuchttiere 1 Mt. pr. Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prothet, welcher Körners über Anzahl und Fütterung und Verbandsdingen enthält, gratis und franco.

Friedrichswerth 1899. Ed. Meyer, Domänenrath.

Von heute ab sieht wieder ein großer Transport der besten hochtragenden und neumilchenden Kühe mit Kälbern vorwerth bei mir zum Verkauf.

S. Pütterling, Halle a. S., Handstraße.

Sichere Existenz. ff. eingerichtete Spec.-Butter- u. Margar.-Hdlg., verbunden mit einer Brennweinhandlung in einer der belebtesten scheidenden Verkehrsstraßen, soll bald verkauft werden. Sehr erweiterungsfähig. Große Zukunft. Umsatz 3 St. über 60000 Mt. Sicheres Geschäft wird ab mit in Zahlung genommen. Offerten ab L. S. 5500 an Rudolf Resse, Leipzig. [2029]

Molds red prolekt. Shiriffs square head - Weizen, Pelkner Roggen, feinstereinteilte Waare, nach Schwere sortirt, empfiehlt Domäne Ritterdorf bei Weimar. [2037]

Shiriffs begrannter Square head in vorzüglicher Qualität: 1000 kg 190 Mk., 100 kg 20 Mk. verkauft in Säcken Säden, wobei der Vorrath reicht. A. Weiss, Soldeben.

Shiriffs square head, auf ganz hohem, fettem Boden gewachsen, circa zur Zeit geremmt, nicht ab 1000 kg 190 Mt., 50 kg 10 Mt. in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis. Rittergu I Bismarckgraben in Tübingen Station Halbesungen.

## Holzverkauf

der Oberförsterei Schdenhübel

Freitag, den 22. September d. J.,

Vorm. 10 1/2 Uhr

in Ritters Waldhaus bei Bism.

Nutzholz:

Kiefern: 1130 Stk. Stangen I, III, Cl.

41,50 kdf. Stangen IV, Cl.

Brennholz:

1860 m Kiefern-Holz III, Cl.

Das Holz liegt in den Durchforstungen

Jagen: 62, 65, 75, 80 u. 81 und in der

Dolzallst.

Schdenhübel, den 13. September 1899.

Der Forstmeister Westermoor.

In einer Gemarkung und Gemarkung

steht in Niederst. ver. Todesfalls h.

meist sehr rentable

Gut mit Ziegelei,

entw. 209 Mg. Mühlboden, herrschaftl.

Mühlhaus mit gr. Garten, maß. Gles.

Mühlgerade a. Str. 14 Mg. 8 Bld.

40 Bld., sonst. Gut u. vortrefl. Ort.

7 Budergerath, billig für 124000

Mark bei 50000 Mt. Ans. Auskunft

ertheilt unter G. Z. 27

Wilh. Henrici & Co., Dessau.

Buchbinderei

und Papier-Handlung.

In welchem ich Ihnen die besten

und billigsten Gelegenheiten für einen tüchtigen

Buchbinder zu erlangen? Cf. er. unt.

I. H. Gleichstein, Gr. Braunerstrasse 25.

Restaurant

und Orenthol, bestehend aus Gastr.

zimmern, Kellern Saal und Gesellschafts-

zimmern, neuereit zu verkaufen.

Restaurat zum Goldschloßchen,

Jerich. Dohrigstraße 24.

Sotherrschaffl. Wohnhaus

m. Gart., Salonzimmer, neuereit. (a.

2 Vermittler verkauft. Preis N. O. 275

Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Bayerische Oefen

offerirt billig [1807]

Leopold Engelmann,

Weiden 158 (Bayern).

Oefen zur Maß 27-29 Mt. p. St.

Wassereisen . . . . . 28-30 " "

Hängoefen . . . . . 28-30 " "

in Saugöfen . . . . . 31-35 " "



hochtragenden und neumilchenden Kühe mit Kälbern

vorwerth bei mir zum Verkauf.

S. Pütterling, Halle a. S., Handstraße.

Sichere Existenz. ff. eingerichtete Spec.-Butter- u. Margar.-Hdlg., verbunden mit einer Brennweinhandlung in einer der belebtesten scheidenden Verkehrsstraßen, soll bald verkauft werden. Sehr erweiterungsfähig. Große Zukunft. Umsatz 3 St. über 60000 Mt. Sicheres Geschäft wird ab mit in Zahlung genommen. Offerten ab L. S. 5500 an Rudolf Resse, Leipzig. [2029]

Molds red prolekt. Shiriffs square head - Weizen, Pelkner Roggen, feinstereinteilte Waare, nach Schwere sortirt, empfiehlt Domäne Ritterdorf bei Weimar. [2037]

Shiriffs begrannter Square head in vorzüglicher Qualität: 1000 kg 190 Mk., 100 kg 20 Mk. verkauft in Säcken Säden, wobei der Vorrath reicht. A. Weiss, Soldeben.

Shiriffs square head, auf ganz hohem, fettem Boden gewachsen, circa zur Zeit geremmt, nicht ab 1000 kg 190 Mt., 50 kg 10 Mt. in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis. Rittergu I Bismarckgraben in Tübingen Station Halbesungen.

Shiriffs square head, auf ganz hohem, fettem Boden gewachsen, circa zur Zeit geremmt, nicht ab 1000 kg 190 Mt., 50 kg 10 Mt. in neuen Säcken zum Selbstkostenpreis. Rittergu I Bismarckgraben in Tübingen Station Halbesungen.



(Nachdruck verboten.)

## Der Logencoupon.

Scenarische von H. du Pleissac (Lyon\*).

### I.

In den ehelichen Annalen von Herrn und Frau Denis sprangen zwei Thatsachen in die Augen: erstens waren Mann und Frau noch niemals ein und derselben Ansicht über irgend etwas gewesen, und zweitens beugte sich Herr Denis stets der oft etwas diktatorisch ausgesprochenen Meinung seiner Gattin.

Das geschah seit über fünfundsanzig Jahren! Vor Kurzem hatte das Paar — nach Frau Denis' Bestimmung — die Silberhochzeit durch ein höchst opulentes Diner gefeiert, doch auch nach diesem denkwürdigen Abchnitt war von Frau Denis der Oberbefehl mit gleicher Energie geführt worden und der Gatte hatte sich mit gleicher Sanftmuth gefügt. Offen und gerade heraus gesagt: Frau Denis hatte die . . ., doch genug: diese Andeutung genügt wohl schon!

Die Meinungsverschiedenheit und die ausschlaggebende Stimme von Frau Denis traten ganz besonders zu Tage, als es sich darum handelte, Laurence, das einzige Töchterchen, zu verheirathen. Nach Herrn Denis' Wunsch sollte Christian Lobligo, ein Neffe, der Auserwählte sein. Dieser war Polizeileutnant, und seine Laufbahn versprach sich recht günstig zu gestalten. Daß Christian seine Kusine gern mochte, war leicht zu merken, und auch Laurence schien dem Better nicht abgeneigt zu sein.

Es war gerade nicht eine von den romantischen Leidenschaften, bei denen die jungen Leute, wenn sich ihnen ein Hinderniß in den Weg stellt, gleich an Selbstmord denken; aber die gegenseitige Zuneigung war doch groß genug, um eine Garantie für eine glückliche Ehe zu geben.

Doch auf die Wünsche der beiden Interessirten kam wenig an, wenig kam auch auf die Ansicht des Herrn Denis an, denn Frau Denis, als Gattin und Mutter, hatte andere Pläne. Sie hatte ihr Augenmerk auf Casimir Leblanc gerichtet.

### II.

Casimir Leblanc hatte einen Beruf, um den ihn Viele beneiden würden. Er war Rentier. Von seinen Eltern hatte er ein bedeutendes Vermögen geerbt, und in seinem ganzen Leben hatte er noch nichts Anderes gethan, als sich seines Besizes zu freuen mit der Neigung — die für einen jungen Menschen selten genug ist — durch möglichste Sparsamkeit, die schon fast an Geiz streifte, eben dies sein Vermögen noch zu vermehren.

Wohl um das Gleichgewicht einigermaßen wieder herzustellen, war er geistig und körperlich nicht gerade großartig ausgestattet. Die Höflichkeit verbietet es, seine intellektuellen Gaben anders als „etwas zurückgeblieben“ zu nennen, aber für seinen äußeren Menschen gab es beim besten Willen nur die eine Bezeichnung: „häßlich“. Diese Häßlichkeit war nicht abzulugnen, sie sprang zu sehr in die Augen, und was seinen Geistesreichtum betraf, so hatte es fast den Anschein, als wenn Casimir Leblanc mit Absicht keine Gelegenheit vorbeigehen ließ, um auch darüber den leisesten Zweifel zu verschärfen. Er vollführte die unglaublichsten Thorheiten, und was das Schlimmste war, er war dabei der festen Ueberzeugung, äußerst geistreich zu sein,

\*) Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung.

und bezeichnete seine spärlichen Gedanken als höchst geniale Ideen!

Trotzdem fand Frau Denis an Casimir Leblanc Gefallen. Er schien ihr so recht aus dem Holz geschaffen, aus dem sich gefügige Schwiegeröhne schnitzen lassen, dazu war er reich und besaß sogar ein Landgut, woselbst die künftige Schwiegermutter die „Schloßherrin“ spielen konnte. In Erwägung aller dieser Punkte entschied Frau Denis, daß Laurence besagten Casimir heirathen solle.

Laurence weinte. Herr Denis schwalt, aber wohlweislich nicht in Gegenwart seiner Frau. Christian schrieb drei Briefe, einen sogar auf einem offiziellen Bogen, weil er hoffte, dem Schreiben dadurch mehr Bedeutung zu verleihen. Vergebliches Bemühen: Frau Denis wollte es so, und wenn Frau Denis wollte . . . !

### III.

Casimir war also in aller Form zum Verlobten avancirt. Täglich kam er mit einem Blumenstrauß. (Frau Denis hatte ihn darauf aufmerksam gemacht.) Seine Unterhaltungsgabe war bei diesen Besuchen nicht gerade — hm — hervorragend. Aber das war auch kaum nöthig, denn Frau Denis führte die Unterhaltung und sorgte durch andauernde Jungengymnastik dafür, daß kein Moment des Schweigens entstehen konnte.

Laurence ließ sich mit muthloser Gleichgiltigkeit die Kur machen. Herr Denis murmelte leise, sehr leise, und die Sache ging ihren steten Gang vorwärts, so daß der Tag der Hochzeit allmählich heranrückte, als plötzlich ein unerwartetes Ereigniß die ganze Lage der Dinge änderte.

Casimir Leblanc zeigte sich einst besonders galant, denn er brachte außer dem traditionellen Bouquet noch einen Logencoupon für den nächsten Abend. Die ganze Familie sollte sich „Cyrano de Bergerac“ ansehen, das mächtige Schauspiel, zu dem ganz Paris sich drängte.

Laurence, die die Musik liebte, verzog ihr niedliches Gesichtchen zu einem geringschägigen Lächeln. Herr Denis sah, seinem Naturell entsprechend, am liebsten Baudevilles und brummte leise. Nur Frau Denis war freudig berührt.

„Nein wirklich, Sie sind zu liebenswürdig,“ sagte sie. „Sie haben gerade meinen Geschmack getroffen.“

Es war für Casimir nicht sehr schwer gewesen, ihren Geschmack zu treffen, da sie ihn selbst gebeten hatte, eine Loge für den „Cyrano de Bergerac“ zu nehmen.

Herr Denis dankte der Form wegen kühl höflich, nahm den Coupon und steckte ihn in seine Brieftasche.

### IV.

„Das sieht Dir ähnlich! . . . Ist so etwas möglich!“

„Aber Liebe, ich versichere Dich . . .“

„Was versicherst Du mich? . . . was denn! Daß es klug von Dir war, Deine Brieftasche stehlen zu lassen?“

„Stehlen! . . . stehlen! . . . ich habe sie vielleicht verloren.“

„Denk gar nicht daran . . . ich sage Dir, sie ist Dir gestohlen worden, hörst Du? Ich weiß doch wohl noch, was ich spreche . . . eine Brieftasche, die wird gestohlen, die verliert sich nicht so leicht.“

„Nun ja! es wird wohl so sein, sie ist mir gestohlen worden . . .“

„Das sagst Du, als wenn Du Dir darauf noch etwas einbilden könntest . . . allerdings sehr viel Grund dazu vorhanden! . . . und wieviel war in der Brieftasche?“

„Fünf- oder sechshundert Francs.“

„Fünf — sechshundert Francs! . . . wie kann man sich eine Brieftasche mit sechshundert Francs stehlen lassen, wenn man eine Tochter verheirathen muß!“

„Ich versichere Dich, ich habe es wirklich nicht mit Absicht gethan!“

„Das fehlte auch noch!“ . . .

„Vielleicht könnte man den Verlust auf dem Polizeibureau melden . . .“

„Natürlich! Du willst Deinen Neffen Christian dadurch herein schmuggeln . . . ich kenne Dich . . . aber daraus wird nichts . . . ich passe auf . . . Ah! Herr Casimir! Da sind Sie ja! . . . kommen Sie schnell . . . denken Sie nur . . . meinem Mann ist seine Brieftasche mit einer bedeutenden Summe gestohlen worden.“

„Und der Logencoupon zu heute Abend war auch darin,“ fügte Herr Denis kleinlaut hinzu.

„Himmel, das auch noch!“ ächzte Frau Denis, „und ich hatte mich so darauf gefreut . . . ein so prächtiges Schauspiel! . . . Ach Laurence . . . Deine Mutter ist wirklich eine beklagenswerthe Frau!“

Casimir war über den Verlust des Theaterbilletts ziemlich erregt, doch das verlorene Geld, das er gleichsam schon als sein Eigenthum betrachtete, ging ihm viel näher. Es kam ihm eine Idee, eine geniale Idee. Er blieb nur kurze Zeit, und ohne Jemand seinen Plan mitzutheilen, ging er fort.

V.

Raum fünf Minuten später, nachdem Herr Denis sich in sein Zimmer zurückgezogen hatte, um die hochgehenden Wogen sich erst etwas beruhigen zu lassen, hörten Frau und Tochter durch die Zimmerwand ein wahres Freudengeheul.

„Dein Vater ist wohl nicht recht bei Verstand?“ sagte Frau Denis zu Laurence.

Im selben Augenblick kam Herr Denis hereingetänzelt und schwang hoch über seinem Kopf die Brieftasche, die er hinter dem Sofa wiedergefunden hatte, und dazu sang er nach der Melodie eines Cassenhauers: „Ich habe meine Brieftasche, ich habe meine Tasche . . . ich habe meine Brieftasche!“

„Ich bitte Dich um Alles in der Welt, sei doch ruhig,“ sagte die lebenswürdige Gattin . . . „es ist doch wahrlich kein Grund, so zu schreien . . . der beste Beweis für Deine Unordnung . . . eine Brieftasche hinter dem Sofa! . . . als wenn das der Platz dazu ist! Fehlt wenigstens nichts?“

„Gar nichts! es sind sogar 200 Fres. mehr, als ich dachte . . . und der Logencoupon! . . . nun siehst Du doch Coquelin als Cyrano!“

Bei dieser Aussicht beruhigte sich Frau Denis ein wenig. An Casimir wurde schnell ein Briefchen geschickt und ihm mitgetheilt, er solle ins Theater nachkommen, und dann machten sich Herr und Frau Denis nebst Tochter rasch auf den Weg, um auch nicht ein Wort zu veräumen.

VI.

Herr Denis reichte dem Logenschließer den Coupon für Loge Nr. 14 mit der Miene eines Mannes, der sich seines Eigenthums nach durchholster Angst voll und ganz erfreut. Der Beamte sah die Nummer mit merkwürdiger Gründlichkeit an. Darauf fixirte er ebenso gründlich und wenig höflich die Angekommenen, winkte zwei Männern von großer kräftiger Gestalt, die sich sofort hinter die Familie Denis stellten, zwei uniformirte Schutzleute gesellten sich den Männern zu, und ehe das Trio noch wußte, wie ihm geschah, war es auch schon zernirt.

„So, meine Freundschen“, jagte einer der Männer, „da hätten wir Sie ja . . . ist nicht gerade sehr schlau, was Sie sich da ausgeheckt haben!“

„Was wollen Sie denn von mir?“ fragte Herr Denis ganz verwirrt.

„Papa . . . ich bitte Dich . . . laß uns fort!“ . . . flüsterte Laurence . . . „ich habe Angst.“

„I was, kleines Fräulein, — fort möchten Sie? Nun sieh mal an!“ antwortete einer der Schutzleute und grinste . . . „das trifft sich ja wunder schön, — fortbringen wollen wir Sie ja gerade . . . alle zusammen.“

Das anwesende Publikum war aufmerksam geworden . . . „Was ist passiert? . . . was ist denn los?“ fragte man sich.

„Eine Diebsbande hat man eben abgefaßt . . .“

„Was? — wirklich?“

„Wundert mich nicht . . . sehen ganz danach aus . . . besonders die Alte . . .“

Frau Denis hätte den Sprechenden mit Blicken tödten mögen, es blieb ihr aber keine Zeit dazu.

„Nun also, vorwärts!“ sagten die Beamten ungeduldig.

Die ganze Familie wurde in einen Wagen geschoben, zwei Beamte kletterten mit hinein und unter dem Gejohle der Menge rasselte das Fuhrwerk davon.

„Aber ich bitte Sie um Alles in der Welt,“ stöhnte Herr Denis, „wir sind ehrliche Leute . . . Denis . . . Rue St. Honoré . . . Gilbert Denis . . . früher Tuchgeschäft engros . . . ich habe meine Papiere . . . hier . . . meine Brieftasche.“

„Na, das nenn ich doch eine Dreistigkeit!“ rief der Beamte und griff nach der Brieftasche, „nun legen Sie sich auch noch den Namen Denis bei, nachdem Sie den Herrn erst ausgeplündert haben?! Na, wir werden ja gleich weiter sehen. Seien Sie jetzt mal ganz stille!“

VII.

Auf der Wache war es nichts weniger als schön, die Gesellschaft äußerst gemischt. Herr Denis, dem alles Neben nichts half, war endlich in dumpfes Hinbrüten versunken . . . schlimmer konnte es ja kaum noch kommen . . . Frau Denis und Laurence hatten sich in eine dunkle Ecke gesüchtet, Letztere meinte leise vor sich hin, und Frau Denis war — zum ersten Mal in Uebereinstimmung mit ihrem Gatten — auch still.

Gegen zehn Uhr wurde ein neuer Ankömmling gebracht: Casimir Leblanc, der im Theater arretirt wurde, als er sich die Loge Nr. 14 hatte aufschließen lassen wollen.

„Sie auch!“ rief Frau Denis . . . „aber mein Gott . . . was ist denn eigentlich passiert!“

„Ich bin ganz rathlos,“ antwortete Casimir wie geistesabwesend . . . „im Laufe des Tages, als ich bei der Polizei Anmeldung machte . . .“

„Bei der Polizei — Anzeige?“ fiel Herr Denis ihm ins Wort . . . „und warum?“

„Wegen Ihrer gestohlenen Brieftasche . . . da doch der Logencoupon darin war, dachte ich, der Dieb würde ihn am Abend im Theater vorgeigen und . . . und . . .“

„Oh — jetzt wird mir Alles klar,“ rief Frau Denis . . . „Wir haben den Coupon gezeigt und man hat uns für unsere eigenen Diebe gehalten! . . . Und das haben Sie fertig gebracht, Herr — Leblanc?“

„Ja, gnädige Frau,“ antwortete Casimir stolz, „ich habe ganz allein diese Idee gehabt!“

„Nun, darauf können Sie sich wirklich etwas einbilden! — Ist denn so etwas überhaupt denkbar! Ihnen danken wir diese schimpfliche Szene im Theater . . . und unsere verzeihliche Lage hier . . . Der einzige Dienst, den Sie mir leisten können, Herr, ist der, mich so schnell wie möglich von Ihrem Anblick zu befreien!“

„Ja, aber . . . meine Braut —“ stotterte Casimir bestürzt.

„Meine Tochter — Ihre Braut? . . . Nein, das ist von heut an vorbei!“

VIII.

Bei diesen hervorgeprudelten Worten hatte Laurence plötzlich aufgehört zu weinen, die kleinen Ohren gepikt und zur großen Ueberraschung der Eltern ging sie mit selbstbewußter Haltung auf den an der Wachtstube postirten Schutzmann zu.

„Kennen Sie den Polizei-Leutnant Herrn Christian Lobligo?“ fragte sie in sehr bestimmtem Tone. Der Mann nahm bei Nennung des Namens unwillkürlich die Packen zusammen.

„Jawohl,“ kam die Antwort, „ich habe lange in seinem Revier gestanden.“

„Nun, dann bringen Sie ihm bitte einen Zettel, den ich Ihnen geben werde. Der Herr ist unser Verwandter, der Niese meines Vaters . . . ich will ihm mittheilen, durch welches Mißverständnis wir hier sind . . . er wird uns helfen.“

Diese mit großer Sicherheit und Energie gesprochenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht. Der Schutzmann ging mit seinem Auftrag ab, noch war keine Stunde vorüber, da erschien Christian Lobligo auf der Wache und die Thüren öffneten sich, um Herrn und Frau Denis nebst Fräulein Tochter die Freiheit wieder zu geben. Casimir wollte sich ihnen beim Fortgehen anschließen.

„Bitte sehr, das geht nicht,“ sagte der Wachtmeister und hielt Casimir am Armel fest. „Sind Sie vielleicht mit den Herrschaften verwandt?“

„Wachtmeister, lassen Sie den Herrn passieren,“ befahl Christian, „er ist unschuldig und hat mir einen großen Dienst geleistet.“

Auf der Straße athmete Frau Denis auf, als wenn sie dem Ertrinken nahe gewesen wäre und dann winkte sie sofort Christian an ihre Seite oder vielmehr an die Seite von Laurence, die neben ihr stand. Diese nahm das wohl als einen Befehl der Mutter, sie schob rasch ihren Arm in den dargereichten Christians. Herr Denis ergriff den seiner treuen Gattin und die beiden Paare gingen davon.

Casimir stand da und sah ihnen mit einem nicht übermäßig geistreichen Gesicht nach. Es ist ihm nie recht klar geworden, warum eigentlich aus seiner Hochzeit nichts geworden ist.

(Nachdruck verboten.)

## Entdeckungen und Erfindungen.

### Technische Revue.

Von Rudolf Curtius.

Eine elektrische Vollbahn — Luft und Bewegung — Tiefenmessung auf Seegehässen in voller Fahrt — Leuchtende Rettungsringe — Leuchtbomben — ein unverwundbares Rettungsgeschütz — leuchtende Nachwölken — das Ideal eines Baumaterials — ein Konstruktionsmodell des Golbes — elektrischer Jäger.

Wenn man heute von den großen Hauptstraßen des Weltverkehrs, auf denen nach allen Seiten in kurzen Intervallen Eisenbahnzüge rollen, auf die minder befahrenen Seitenwege übergeht, dann wird man sich so recht der Mängel bewußt, welche dem Eisenbahnbetrieb der Gegenwart anhaften. Mit der Stundengeschwindigkeit, welche da von 70 bis 80 Kilometer auf 30, und auf den Sekundär- und Tertiärbahnen sogar auf 12 bis auf 15 Kilometer sinkt, könnte man sich allenfalls noch befreunden, da es sich nur um Zurücklegung kürzerer Wegestrecken handelt. Daß man aber bei Versäumung eines Anschlusses oft 4—6 Stunden, ja einen halben Tag bei den berühmtesten Klingenbahnen auf den nächsten Zug warten muß, ist bitter und macht den Nutzen des Schienenweges fast illusorisch, insofern man mit einem Kutschwagen sein Ziel dann meist eher erreicht. Den Eisenbahntechnikern schwebt es daher schon lange als anzustrebendes Ziel vor, nach Einführung des elektrischen Betriebes auf den Vollbahnen Motorwagen, denen nach Bedarf andere Wagen angehängt werden können, in sehr kurzen Zwischenräumen laufen zu lassen.

Während nun die Bureaucratie der Großstaaten tausend „Wenns und Abers“ findet und auch die Frage des elektrischen Betriebes der Manseebahn zwischen Berlin und Potsdam nicht vom Flecke rückt, hat man in der rührigen Schweiz eine elektrische Vollbahn eröffnet, die die Vortheile dieses Betriebes deutlich vor Augen führt. Es ist dies die Bahn zwischen Burgdorf und Thun, welche eine Länge von 41 Kilometer und 13 Zwischenstationen besitzt. Die Energie zum Betriebe dieser Bahn wird dem Kanderwerk bei Spiez am Thuner See in Form eines dreiphasigen Wechselstromes von 15000 Volt entnommen, welche die aus 2 Wagen mit etwa 120 Sitzplätzen bestehenden Personenzüge mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 36 Kilometer treibt, während dem Güterverkehr elektrische Lokomotiven dienen, die entweder ebenfalls mit 36 oder nur mit 18 Kilometer Geschwindigkeit fahren können. Daß auf dieser Bahn auch Heizung und Beleuchtung elektrisch ist, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Wehr als bisher wendet man gegenwärtig die Aufmerksamkeit auch dem Luftwiderstande zu, der auf die Beförderung der Eisenbahnzüge bei größeren Geschwindigkeiten einen überaus hemmenden Einfluß ausübt. Unsere Lokomotiven mit ihren breiten Vorderflächen und die Personenzüge mit ihren zahlreichen Hervorragungen und Aufbauten bieten der Luft Widerstandsfläche genug, um einen beträchtlichen Theil der motorischen Kraft zu paralysiren. Auch unseren Radfahrern ist dieser Umstand sehr wohl bekannt. Der Radfahrer Murphy

111 111 jem auf einer Strecke der Long-Islandbahn in Amerika folgendes Experiment. Er ließ an den Anhängerwagen einer Sitzlokomotive einen Ueberbau besetzen, der es ihm gestattete, auf seinem Fahrrad, gänzlich gegen den Luftwiderstand geschützt, unmittelbar hinter dem Sitzzuge zwischen den Schienen zu fahren, und der Erfolg dieser Schutzvorrichtung war ein erstaunlicher; denn nachdem er es ohne dieselbe nur auf eine Stundengeschwindigkeit von 48 Kilometer gebracht

hatte, vermochte er nunmehr eine Geschwindigkeit zu erreichen, die sich auf 90 Kilometer in der Stunde belief. Man beginnt nun auch in der That, bereits bei einzelnen Eisenbahnverwaltungen, sich dieser Erfahrung zu Nutzen zu machen und baut Lokomotiven, welche vorn zugespitzt sind wie die Schiffe, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Schnellauf der Zukunft durch Einfügung harmonikaartiger Verbindungsglieder eine möglichst einfache Gestalt ohne Hervorragungen besitzen wird, um die Luft besser zu durchschneiden, wie es der flache Schiffskörper im Wasser thut.

Bedeutungsvoll für die Sicherheit der Schifffahrt ist ein vor kurzem erfundener Apparat, der es gestattet, bei voller Fahrgeschwindigkeit mit annähernder Sicherheit Tiefmessungen zu veranstalten. Die Vorrichtung besteht aus einer Metallröhre, an deren unterem offenen Ende eine stählerne Schraubensfeder angebracht ist, während an dem oberen Ende derselben ein in der Röhre glatt und dicht laufender Kolben befestigt ist; über diesem befindet sich eine Zahnstange, in deren Lücken ein federnder Zahn eingreift, so daß dem Herausdrücken des Kolbens zwar nichts im Wege steht, ein Herabziehen durch die Schraubensfeder aber unmöglich ist. Der Apparat wird, stark beschwert, ins Wasser gesenkt und der Wasserdruck treibt nun den Kolben in der Röhre in die Höhe, sodas an einer erfahrungsgemäß durch die Druckpumpe hergestellten Skala unmittelbar die Wassertiefe abgelesen werden kann.

Bei Schiffszusammenstößen und bei Ueberbordfallen einzelner Personen gehen die meisten Menschenleben dadurch zu Grunde, daß sie von Bord aus nicht mehr gezogen werden können oder die zu ihrer Rettung massenhaft ausgeworfenen Rettungsgürtel, welche vielleicht ganz in ihrer Nähe schwimmen, nicht zu erblicken vermögen. Diesem Uebelstande abzuhelfen, scheint der vom amerikanischen Admiral Sibold erfundene leuchtende Rettungsgürtel geeignet, welcher zwei durch Phosphorcalciumpfropfen verschlossene Behälter enthält, die mit einem brennbaren Stoff gefüllt sind. Sobald diese Substanz mit Wasser in Berührung kommt, entzündet sie sich selbstthätig und setzt auch den darunter befindlichen Brennstoff in Flammen. Der über Bord Gefallene vermag daher leicht den Ort des nächsten im Wasser treibenden Rettungsgürtels zu erkennen und wird auch leichter von der Mannschaft der Rettungsboote wahrgenommen.

Bei den Versuchen, gestrandeten Schiffen Hilfe zu bringen, ist schon manches Rettungsboot gekentert, und hat seine wackere Mannschaft dem Tode in den Wellen überliefert. Ein unversehbare Rettungsboot zu konstruiren, ist daher schon lange das Ziel vieler Fachleute. Die Lösung dieses Problems scheint nun dem Franzosen Albert Henry gelingen zu sein, der ein Boot mit doppelten Schiffswandungen gebaut hat, zwischen denen sich ein luftdicht abgeschlossener Raum befindet. Von dem einen Sigräum des Bootes, dessen Boden nicht unbedeutlich höher liegt als der Wasserspiegel, führt eine lange schmale Kommunikation in der Längsvorrichtung direkt durch den Boden ins Wasser hinunter, sodas das durch Sturzwellen etwa ins Boot gedrungene Wasser sofort von selbst wieder abläuft. In diesem Spalt befindet sich aber außerdem noch eine längliche eiserne Platte mit angegoßenen Bleiwülst, wodurch der Schwerpunkt des Schiffes sehr tief nach unten verlegt wird. Dank dieser Vorrichtung kehrt das Boot, wenn es auch noch soweit aus der Gleichgewichtslage gebracht, ja selbst wenn es gänzlich umgedreht wird, von selbst wieder in die ursprüngliche Lage zurück, ganz nach Art der bekannten sogenannten Stehaufmännchen.

Kriegerischen Zwecken zur See dienen die eben in Amerika erfundenen Leuchtbomben, welche mit Calciumkarbid gefüllt sind und bei Berührung mit Wasser Acetylen gas entwickeln, das durch eine elektrische Vorrichtung entzündet wird. Durch Schleudern derartiger Leuchtbomben soll das Meer weithin nach allen Seiten erleuchtet und die unbemerkte Annäherung einer feindlichen Flotte, namentlich der gefährlichen Torpedoboote, unmöglich gemacht werden.

Der heurige Sommer hat es gestattet, das schon seit Jahren bekannte Phänomen der leuchtenden Nachtwolken mit großer Deutlichkeit zu beobachten. Bei ganz heiterem Himmel gewahrt man nämlich, in manchen Nächten in der Zeit von Ende Juni bis Anfang August am nördlichen Horizonte gegen Mitternacht hellleuchtende Gebilde von der Struktur der feinsten Federwolken. Es sind auch in der That nichts anderes als Wolkengebilde, die seit 1885, wo sie zum ersten Male beobachtet wurden, in der unveränderlichen Höhe von 82 Kilometer über dem mittleren Norwegen und Schweden schweben. Die Mitternachtsonne werf ihre Strahlen von unten auf die untere Begrenzungsfläche der-

selben, von wo sie über hundert te von Meilen hinweg bis in die Gegenden Mitteleuropas reflektirt werden. Die Meteorologen, welche sich übrigens noch darüber herumtreiben, ob diese glänzenden Erscheinungen aus vulkanischen, in die Luft geschleudertem Staube bestehen oder aus sogenannten kosmischen Staubmassen, d. h. feinsten Materie, welche die Erde bei ihrem Laufe durch den Weltraum an sich gezogen hat, nehmen ein besonders Interesse an denselben, weil ihre Bewegungen, welche sie in unvoränderter Höhe vollziehen, darauf schließen lassen, daß in dieser Höhe eine kritische Grenzschicht für die Wetterbildung liegt, deren genauere Kenntniss wahrscheinlich neue, höchst wichtige Aufschlüsse über die Bewegungserscheinungen in der Atmosphäre liefern wird.

Das neue feuerfeste Baumaterial Uralit lenkt die Aufmerksamkeit der Bautechniker wegen seiner unbestreitbaren Vorzüge in steigendem Maße auf sich. Es wird aus zerfeinertem Lebest unter Zusatz verschiedener Mineralien gepreßt, getrocknet, mit Klebstoff und mineralischer Farbe getränkt, sodann in Formen gepreßt, nochmals getrocknet und auf das gewünschte Maß geschnitten. Es verbindet die Vorzüge des Steines mit jenen des Holzes. Es ist unverbrennbar, dehnt sich nicht, wirft sich nicht bei Hitze und Feuchtigkeit, läßt sich nageln, kleben, nieten, ist ein schlechter Leiter für Wärme, Elektrizität und Schallwellen und ist unempfindlich für Säure, Frost, kaltes und heißes Wasser. Allerdings hat es das doppelte Gewicht des Eichenholzes, ist aber, wo es auf Wetterbeständigkeit und Feuerficherheit ankommt, geradezu unübertrefflich. Auch beim Bau der Kriegsschiffe findet es ausgedehnte Verwendung, weil das verhängnisvolle Splintern des Holzes beim Einschlagen von Kugeln und die Brandgefahr vermieden wird.

In Frankreich fabrizirt man neuerdings eine Metalllegirung, die sich durch verschiedene Eigenschaften, namentlich durch ihre Farbe als ein Nebenbuhler des Goldes qualifizirt, umso mehr als sie von Ammoniakdämpfen und Säuren nicht angegriffen wird und eine sehr hohe Politur annimmt, dabei auch wie Gold geschmiedet, geschweißt und gewalzt werden kann. Die Legirung besteht aus 96 Prozent Kupfer und 4 Prozent Antimon, welchen noch kleine Mengen Magnesium und kohlenaurer Kalk hinzugefügt werden. Dabei stellt sich der Preis eines Kilogramms auf wenig über 3 Frank, also über tausendmal billiger als Gold. Eine starke Verwendung zu Schmuckstücken und Biergeräthen dürfte diese Legirung sehr bald finden.

Zucker künstlich aus seinen Elementen, Wasserstoff, Sauerstoff und Kohlenstoff herzustellen, ist der Traum manches Chemikers, der sich nach Patentirung seiner Erfindung im Geiste schon als vielfacher Millionär erblickt. Unter Zuhilfenahme der Elektrizität hat ein Chemiker, Namens Stofe, dieses Problem wenigstens im Kleinen gelöst, indem er Wasserstoff und Kohlenoxyd im Verhältnis ihrer im Zucker vorkommenden Äquivalentgewichte in ein Gefäß brachte, durch welches er längere Zeit einen starken, elektrischen Strom leitete. Es entstanden hierbei auch Nebenprodukte von derselben Art, wie sie sich in den Pflanzenzellen finden und es ist daher die Vermuthung nicht ungerathen, daß auch in den Pflanzenzellen die Zuckerbildung aus der Kohlenäure der Atmosphäre und dem Wasser unter der Einwirkung der elektrischen Kräfte des Sonnenlichtes vor sich geht. Bei der steigenden Ausnutzung der billigen natürlichen Wasserkräfte im Dienste der Elektrochemie ist kaum daran zu zweifeln, daß dieser künstliche Zucker dereinst noch dem natürlichen Konkurrenz machen wird.

### Allerlei.

**Seltene Hochzeitsgebräuche auf den Philippinen.** Ueber die sonderbaren Heirathsgebräuche der Eingeborenen auf den Philippinen weiß ein englisches Blatt Interessantes zu berichten. Der junge Mann, der sich zu verheirathen gedenkt, muß zuerst die Eltern seiner Braut zu gewinnen suchen. Dann muß er auf einem öffentlichen Plage mit dem Mädchen einen Wettlauf beaninnen und ihr so lange nachlaufen, bis er sie in seinen Armen auffängt. Sie darf sich losmachen und erklärt sich nicht früher als Braut, als bis er sie mehrere Male gefangen hat. Dann kann er sie im Triumph zum Hause ihrer Eltern führen. Auf zwei Leitern, die außerhalb des Hauses angebracht sind und zur Wohnung der Brauteltern führen, müssen Bräutigam und Braut in die Wohnung steigen. Der Bräutigam wird vom Brautoater ins Zimmer gezogen, die Braut von ihrer Mutter. Dann müssen die Beiden niederinteen und der Vater gießt aus einer Kokosnußschale Wasser über sie. Ihre Köpfe werden hierauf an einander geschlagen und die Zeremonie ist beendet. Ihre

Flitterwochen verbringen die Neuemählten tief drinnen im Gebirge und für fünf Tage sind sie für alle Welt verschwinden. Nach dieser Zeit kehren sie wieder zu ihrer täglichen Beschäftigung zurück. Manchmal wird die Zeremonie so durchgeführt, daß Bräutigam und Braut statt der Leitern zwei eng neben einander wachsende, ganz junge Bäume besteigen. Die Schöpfung werden hierauf von einem älteren Mitglied der Familie so lange gegen einander gebogen, bis die Köpfe des jungen Paares sich mit einem Kuß oder einem heftigen Anstöß — das hängt ganz von der Kraft des Stoßes ab — berühren. Die Berührung der Köpfe macht die Verlobten zu Mann und Weib.

**Freiheiten tschechischer Postbeamten.** Schon oft hatte die deutsche Bevölkerung Böhmens, zumal in gemischtsprachigen Gegenden, Anlaß, sich über gewisse Uebergriße und niedrige „Rekexionen“ von tschechischen Postbediensteten zu beklagen, weil diese ihre amtliche Thätigkeit gar zu gerne zu billigen nationalen „Provokationen“ benützen. Eine besonders günstige Gelegenheit bieten ihnen hierzu, so schreibt die „Österrische Rundschau“, die Ansichtskarten, welche trotz der großen „Ueberbürdung“ der Herren genau studirt und mit allen möglichen faulen Witsen und Gemeinheiten versehen werden. Da werden z. B., wie man jüngst wieder deutsch-böhmischen Blättern entnehmen konnte, deutsche Grüße mit Entrüstung durchgestrichen; dem Hasse gegen gewisse Abgeordnete wird dadurch Ausdruck gegeben, daß bei Karten mit ihren Bildnissen die Augen durchlöchernd werden; bei Bismarckkarten erscheint den Postweseln das Antlitz des großen Kanzlers als geeigneter Platz für den Poststempel u. dgl. Ein Meisterstück dieser Postweseln bildet eine Karte, welche der Post zur Zustellung aus dem Hergebirge nach Prag übergeben wurde. Einige Studentenzettel auf dieser Karte erregten den Unwillen eines Postaufsehers derart, daß er mehrere Namen auszudruckte und den so gewonnenen Raum mit ost tschechischen Gemeinheiten beschriftete. Auf der Aufschrift war das Wort „Hühnergasse“ durchstrichen und in „Husova trida“ verbessert und unter den Namen des Empfängers schrieb er die Worte „heutiger Doh“. Es wurde darüber selbstverständlich Beschwerde geführt. Nach den bisherigen Erfahrungen kann man freilich auf ein Ergebnis dieser Beschwerde wenig zählen. Die Postweseln scheinen ja in dieser Privatthätigkeit geradezu immun zu sein.

**Ein dankbarer Berglöwe.** Im Zoologischen Garten in Philadelphia befindet sich ein amerikanischer Berglöwe oder Buma, der neuerdings besondere Aufmerksamkeit erregt. Als Thierwärter wurde vor Kurzem ein Mann Namens Mullan angestellt. Derselbe vergaß beim Reinigen des Löwenzingers die Scheidelbüren zuzumachen und sah sich den Thieren gegenüber, von denen das größte mit mächtigem Gey auf ihn zurang. Mullan setzte sich mit seinem Besen zur Wehr und suchte die Ausgangsthür behutamt zu erreichen, was ihm bereits gelungen war, als der große Berglöwe sich plötzlich zwischen ihn und den Ausgang warf, um jedoch den erschreckten Wärter nicht zu zerfleischen, sondern seinen Kopf fest an seinen Beinen zu reiben und ihm die Hände zu lecken. Mullan erkannte in dem Thier einen Berglöwen wieder, welchem er vor mehreren Jahren in der Menagerie eines Virtuosen ein schmerzhaftes Geschwür geheilt hatte. Der Wärter besucht seitdem den Zwinger häufig und nimmt die Freundschaftsbeweise des dankbaren Thieres entgegen.

**Ein Festessen mit Löwen.** Aus Paris wird berichtet: Fräulein Weber, eine ehemalige Tänzerin, die sich dann von Beson als Thierbändigerin ausbilden ließ, ist von mehreren friedlichen Bewohnern des Boulevard des Batignolles verklagt worden, weil sie in ihrer Villa etwa dreißig Gästen ein Festessen gab, dem auch etliche Löwen — nicht Löwen der Gesellschaft, sondern vierfüßige Löwen — anwohnten. Das Essen dauerte die ganze Nacht, und die Löwen gaben ihre Zufriedenheit durch ein mark- und beinerichüertes Gebrüll kund. Die in ihrer Nachtruhe gestörten Bewohner der Nachbarhäuser konnten sich natürlich nicht denken, daß die Dame in Gesellschaft von wilden Bestien speiste, und beschuldigten in ihrer Klage schrift ganz einfach die zweibeinigen Gäste der Thierbändigerin, während einer ganzen Nacht „wie wilde Thiere gebrüllt zu haben“. Für die Gäste ist dieser Vergleich gerade nicht sehr schmeichelhaft.

**Ein vielversprechendes poetisches Talent** scheint die Schülerin der Selecta einer Berliner höheren Mädchenschule Paula W. zu sein. Dieselbe hat die Ferienaufgabe: „Gedanken bei des Sommers Wende“ in nachstehender Weise zum Ausdruck gebracht:

Ach! In Wäldern und Aleen  
Färbt das Laub sich immer gelber;  
Von den grünen Almenhöhen  
Klingeln thalwärts Ruh und Ralber.

Schnell ist Sommers Lust geschieden,  
Ob' man's merit, ist es Oktober!  
Auf dem Boden schläft in Frieden  
Wieder mal der Reisetober.

Weh! Schon wird es kalt und kälter!  
Warm und wärmer wird der Ofen;  
Und der Mensch wird immer älter — —  
Hiermit enden die Strophen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Wilther Gebensleben. — Druck und Verlag von C. F. W. Siedel, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.